

Bayerwald-Schutzverein e.V.



für Natur, Umwelt, Förderung des Naturschutzes und der Landschaftspflege
und die Erhaltung der Artenvielfalt von Tieren und Pflanzen und ihrem Lebensraum

Sehr geehrter Herr BJV-Präsident Ernst Weidenbusch,

der Bayerwald-Schutzverein, 800 Mitglieder, ist besorgt um die Erhaltung der Artenvielfalt unserer freilebenden Tiere. Seit Jahren beobachten wir, dass durch die Ansiedlung geschützter Beutegreifer, die keine natürlichen Feinde haben, eine Erhaltung der Artenvielfalt nicht mehr möglich ist.

Der Bayerwaldschutzverein hat 2023 landkreisweit eine Umfrage unter den uns bekannten Jagdpächtern gestartet.

(Anschreiben, Fragebogen sowie ein Exemplar „Der Kleinhäusler Bub“, eine Lebensgeschichte und Erfahrungen aus und mit der Natur sind beigelegt.)

Hauptfragestellung der Umfrage mit einer Rückmeldungsquote von über 50% war: „Ausgeräumte Landschaften – welche Tiere sind noch da?“

Auszug aus dem Umfrageergebnis zur Situation der Artenvielfalt.

- ° Alle Angefragten waren der Meinung, dass sie die Ausgewogenheit von Beutegreifern und Beutetieren nicht von selbst einpendelt. In der Natur geht es schlicht darum, dass der Größere den Kleineren frisst und der Stärkere am längsten überlebt!
- ° Ebenso einhellig war die Meinung, dass eine Populationsobergrenze für Luchs, Wolf und alle Greifvögel erforderlich ist, welche bei den Letztgenannten bereits zu hoch ist.
- ° Alle Jagdpächter gaben an, dass der Rehbestand in ihren Revieren in den letzten Jahren erheblich gelitten hat, da viele vom Luchs gerissen wurden.
- ° Auch die Population der Elster ist viel zu hoch, wobei die Bejagung jedoch sehr schwierig ist, da sich die Elstern meist in befriedeten Bereichen aufhalten und eine Fallenjagd verboten ist.
- ° In vielen Revieren ist auch der Kuckuck verschwunden.

Es gibt Reviere, in denen viele Tierarten bereits ausgerottet sind, dazu zählen:

- Fasan,
- Rebhuhn,
- Haselhuhn,
- Flußläufer,
- Wachtelkönig,
- Haselmaus,
- Eidechse,
- Blindschleiche,
- Ringelnatter,
- Kreuzotter und Feldlärche.

Die Feldlärche dürfte im gesamten Bayerischen Wald nicht mehr zu sehen sein.

Alle Niederwildarten und Singvögel sind von den Greifern bedroht.

Ein Satz in einem der Fragebögen ist symptomatisch:

„Wenn es kein Umdenken und somit keine Obergrenze der großen Beutegreifer gibt, ist die Artenvielfalt bei uns hoffnungslos verloren!“

Dazu zählt auch der inzwischen immense Schaden bei Geflügel, Haus- und Brieftauben, die von Bussard, Habicht und Wanderfalke geschlagen werden.

Und die Weidetiere stehen auf dem Speiseplan des Wolfes.

Die Population muss an das vorhandene Nahrungsangebot in der Natur angepasst werden, wobei, um beim Wolf zu bleiben, Weidetiere hier nicht eingerechnet werden können.

Für die Naturschutzverbände ist die Ansiedlung aller Arten von Beutegreifern das Ziel, möglichst viele und möglichst von jeder Art; dies ist eine Tierparkromantik, die mit unserer Natur nichts zu tun hat! Dabei wird völlig außer Acht gelassen, dass die kleineren Beutetiere nicht nur ein Recht zu leben besitzen, sondern ebenfalls unter Schutz stehen. Dies wird aber von diesen Organisationen (zumeist mit Steuermitteln am Leben gehalten) großzügig übersehen. In den vergangenen Jahren war leider häufig zu sehen, dass Tierschützer, oft von jeglicher Naturerfahrung ungetrübt, ein Prinzip der Angstmacherei verfolgt haben, Waldsterben, saurer Regen, Bienensterben etc., während die Natur draußen anders aussah.

Insbesondere unsere Kinder hätten eine objektive Darstellung der Realität in unserer Natur verdient.

Sehr geehrter Herr Präsident, der Bayerwald-Schutzverein bittet Sie, eine entsprechende Empfehlung für ein Monitoring analog Niederösterreich auszusprechen; alle Jagdpächter sollten aufgerufen werden, die Situation in ihrem Revier zu dokumentieren, dadurch erfährt man, was los ist in der Natur. Die Ergebnisse sollten nicht nur an die Bayerische Staatsregierung weitergeleitet, sondern auch regelmäßig veröffentlicht werden.

Mit freundliche Grüßen



Markus Altmann

(1. Vorsitzender)